# Mechanisieren der Produktion von Kopfkohl in der DDR – leichtere Arbeit für die Frauen an der Küste?

von Lutz Grope

Die Arbeit in der Landwirtschaft und besonders auch im Gemüsebau war über Jahrhunderte von schwerer körperlicher Arbeit gekennzeichnet, die wiederum zum großen Teil von Frauen geleistet wurde. In den 70-er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als bereits grundlegende landwirtschaftliche Arbeiten in fortgeschrittenen Industrieländern in großem Umfang mechanisiert und teilweise auch schon automatisiert waren, wurde in der damaligen DDR begonnen, Maschinen und Anlagen für die Gemüse- und Obstproduktion auf großen Flächen zu entwickeln. Begründet war diese Eigenentwicklung nicht zuerst darin, den Frauen die Arbeit zu erleichtern, sondern vor allem darin, dass eine Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln angestrebt wurde und dass keine finanziellen Mittel zum Kauf von Technik aus westlichen Ländern verfügbar waren. Letztendlich waren diese Maschinen an andere Agrarstrukturen als an die, welche sich gerade in der DDR entwickelten, angepasst. Um erfolgreich zu wirtschaften, gehören zu einem rationell arbeitenden System von Maschinen auch eine hohe Ackerkultur, Sorten mit ausgeglichener Reife und Form der zu bearbeitenden Pflanzenteile und vieles mehr. Die Übernahme und der Einsatz einzelner Maschinen aus westlichen Ländern waren daher weder aus technologischer Sicht sinnvoll, noch politisch gewollt.

Maschinen können vieles besser als Frauen, aber sie können längst nicht alles besser! Die Arbeit der Frauen war also weiterhin wirtschaftlich notwendig und von den meisten Frauen aus der Sicht finanzieller Unabhängigkeit auch erwünscht.

*Kopfkohlernte auf den Feldern der LPG „Am Meer des Friedens“ Elmenhorst bei Rostock, Foto: Lutz Grope, 1975*

*Vorbereitung des Kopfkohls zur Einlagerung, Foto: Lutz Grope, 1975*

Als der Mensch im Juli 1969 den Mond betrat, mussten vor allem Frauen noch Schwerarbeit bei der Kohlernte leisten. Wer hätte von all den Menschen, denen Kopfkohl nur als Verbraucher im Supermarkt bekannt ist wohl gedacht, dass der dafür notwendige körpereigene Energieverbrauch sogar über dem für die Arbeit im Stahlwerk, im Kohlebergbau oder im Straßenbau liegt? Schließlich drückt sich hierin auch der erreichte hohe Grad der Mechanisierung aus, der in den letztgenannten Arbeiten bis heute gegenüber vielen Feldarbeiten erreicht wurde.

Den Einfluss mangelnder Mechanisierung machen zumindest indirekt die Anteile der Haupterkrankungen und wichtige Faktoren des Krankheitsstandes bei Frauen in der Landwirtschaft um 1975 deutlich. Ganz sicher blieben der lange Arbeitstag, oft mehr oder viel mehr als 8 Stunden, die Schwere der Arbeit, ungünstige Körperhaltung und behindernde Kleidung in Verbindung mit den Einflüssen von „Wind und Wetter“ ebenfalls nicht ohne Folgen auf den Krankenstand.

Für die Küstenregion Ostdeutschlands wurde in einem Werkfilm des Verfassers am Beispiel der Ernte, Aufbereitung und Einlagerung von Kopfkohl die in den 1970-er Jahren und danach geschaffene Mechanisierung, auch die Arbeitsschwere für die in diesem Prozess beschäftigten Frauen festgehalten. Die Wiedererweckung der im wahrsten Sinne des Wortes bewegten und bewegenden Bilder belegt einen wesentlichen Abschnitt des Berufslebens des Autors.

Die Mechanisierung der Ernte und Einlagerung von Kopfkohl konnte in den 1970-er Jahren die Anzahl der dafür eingesetzten Arbeitskräfte stark verringern. Analog wurden körperlich schwere Arbeiten für Frauen bei Kopfkohl und anderen Feldgemüsearten weitestgehend eliminiert. Nachteilig erwies sich bald die nun verstärkt hervortretende Eintönigkeit der noch nicht mechanisierten Tätigkeiten und manche Frauen bekannten schon damals freimütig, dass sie sich zumindest bei schönem Wetter aus der lauten Halle ohne Tageslicht auf den Acker zurücksehnten .

*Kopfkohlernte in Wittow auf Rügen, Foto: Rico Nestmann, 2008*

Und dann kam die Wende und stellte noch einmal alles auf den Kopf. Die „Verschlankung“ der Betriebsstrukturen führte zu einem starken Personalabbau, teilweise bis zu 90 %. 40 Jahre nach Einführung mechanisierter Verfahren in die Feldgemüseproduktion und 20 Jahre nach der Wende kann man auch für diesen Teil der landwirtschaftlichen Produktion sagen, dass seinerzeit die Bildung großer Einheiten deutlich bessere Arbeits- und Lebensbedingungen vor allem auch für die Frauen brachte.

Es hat schon Züge einer Tragikomödie, wenn heute auf dem gleichen Schlag bei Wittow, auf dem vor fast 40 Jahren die Filmstudien Kohl erntender Frauen entstanden, der Kohl heute manuell ausschließlich von Männern geerntet wird, deren Privileg zu Zeiten der DDR das alleinige Bedienen der Technik war. Ein Kohlkopf ist wie der andere gleichmäßig groß gewachsen, und er wird bereits beim Ernten so abgeschnitten, dass kein Nachputzen mehr erforderlich ist. Und das Erstaunlichste: die Männer legen jeden einzelnen Kopf sehr schonend, fast liebevoll in die Großkiste ab. Diese kommt ins Lager, wo der Kohl bis zu seiner Verwendung verbleibt ohne einen Marathonlauf über endlose Förderbänder absolvieren zu müssen. Die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist eben nicht immer die gerade Linie!

Berlin, 2011

Literatur

Grope, Lutz: Mechanisieren der Feldgemüseproduktion in der DDR – leichtere Arbeit für die Frauen?, in: Die Gartenkunst, 23. Jg., Heft 1/2011, S.51-54.